

für Briefe und Boten durch andere Dörfer und Spediteure auf zwei gebraucht: Ruhm & Co aus Stargard übernehmen 1 Mk., monatlich 1 M., Aufgabe 3 meistens um eben 1000 österrömisches 4.50 M., monatlich 1.50 M. Durch die Post seien 10 mal möglich innerhalb Deutschland und der deutschen Kolonien innerstaatlich 3 M., monatlich 1 M. auch bei Postbelegschaft für Österreich-Ungarn innerstaatlich 5 K. 40 K. Abonnement-Kosten: Tagesschlag 8, bei anderen Zeitungen, Blättern, Spediteuren und Kunstsäulen, sowie Postämtern und Dienstbüros.

Die tägliche Ausgabe kostet 10 Pf.

## Redaktion und Expedition:

Jahresabreiß 4.

Telegraph Nr. 14602, Nr. 14603, Nr. 14604.

Berliner Redaktions-Bureau:  
Berlin NW, 7, Wilm. Louis Ferdinand-  
Straße 1. Telefon 1. Nr. 2275.

# Leipziger Tageblatt

und  
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 143.

Sonnabend 25. Mai 1907.

## Das Wichtigste vom Tage.

\* Heute feiert König Friedrich August von Sachsen seinen 42. Geburtstag. (S. d. d. Artikel.)

\* Der Kaiser hat Cadinen wieder verlassen.

\* Die wirtschaftliche Lage der Kolonie Samoa ermöglicht es bei dem Stattvoranschlag für 1908 zum ersten Male, den Etat ohne Reichszuschuss aufzustellen.

\* Die Handelskommission des preußischen Herrenhauses hat die Berg-Rentei angenommen.

\* In der Landtagswahl im Wahlkreis Stettin IV wurde mit 511 Stimmen Landgerichtsdirektor Höhne-Gens gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

\* Die russischen Konferenz-Delégationen sind instruiert, sich an den Verhandlungen über die Abtretungsfrage zu beteiligen.

\* Obwohl die Hamburger Kreider Verhandlungen abgelehnt haben, wollen die Seefahrer auf sie über die Fortsetzung des Ausstandes in geheimer Abstimmung entscheiden. (S. Drück. R.)

\* Am 5. Juni findet vor dem vereinigten 2. und 3. Strafseminar des Reichsgerichts die Verhandlung gegen Johann Paretzki wegen Spionageversuches statt. (S. Gerichts.)

\* Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin wurde gestern von neuem gegen den Gehobenen Staatsanwalt Oskar Poepke wegen Vergabe eines sog. Erkrankungsparagraphen verhandelt. (S. Gerichtsaal.)

\* In München tritt das Gericht mit großer Bestimmtheit auf, der General-Intendant Friederich v. Speidel werde infolge des Hoftheaterprojekts zurücktreten.

## Es lebe der König!

Um heutigen Tage vollendet König Friedrich August III. sein 42. Lebensjahr. Der reiche Reichsbürgerschmuck, in dem die Natur prangt, verzerrt sich mit dem Reichsapfel, den Stadt und Land angelegt haben, zu dem großen Festgewand, in dem Sachsen seinen König an diesem Tage begrüßt.

Roch sind nicht drei Jahre vergangen, seitdem König Friedrich August den Thron seiner Väter bestieg. Und doch darf er sich ihres Gehens bewusst sein, daß er in keiner Runde ein volksüblicher Herr geworden ist, dem weit über das gesetzte Wohl der Überbelastung und äußeren Huldigung hinaus außer Volk freudig entgegenblickt, wenn er die Städte und Landeshäuser Sachsen bereist; denn erreiches Wohl von Liebe und Dankbarkeit in Stadt und Land eingezogen wird. Niemand zweifelt daran, daß er, vor der schweren Verantwortung seines hohen Amtes erfüllt, die Wirkung der Förderung des Monarchiebundes sich allezeit vor Augen hält und mit voller Hingabe an seinen Königlichen Beruf in diesem Sinne allein seine Regierung gestalten will.

Damit aber ist in unserer Zeit, in der der Glaube an das Gotteshäubchen der Könige in fast allen Volkskreisen schwanden ist, die Basis geschaffen, auf der das Recht zu agitieren. Sie kann sogar so „mühlos“ agitieren, wie sie will. Das geht mehr den einzelnen nach den Sitten etwas an, solange nicht gesetzliche Vorschriften verletzt werden. Und wir werden uns wohl hüten, wegen der noch unserer Überzeugung irrationalen Verquidung von Religion und Wissenschaft den Monisten ihre Agitation verwehren oder auch nur verhindern zu wollen. Nur den Irrtum selbst möchten wir doch möglichst klar hervortreten lassen, daß man lieber Gott mit Mikroskopen zu Leibe gehen zu können meint.

Sollte dieser Streit nicht einige nähliche Anregung geben können? Vielleicht erinnert man sich bei dieser Gelegenheit an den aus Berlin vertriebenen Schweizer, der die theologische Ansicht hat und sie sogar ausdrückt, es gebe keine medizinische Wissenschaft, und der gute Art sei kein Wissenschaftler. Diese Ansicht, auf die Theologie übertragen, ist das, was uns fehlt. Wollten doch die Theologen endlich einsehen, daß sie an sich rein gar nichts mit der Wissenschaft zu tun haben, daß ein streitbares Theologie ein Unrat ist. Sie haben ganz andere, kleinere Ansprüche, die von aller wissenschaftlichen Forschung unabhängig sind. Werben aber Theologen Wissenschaftler, zum Beispiel Historiker, so haben sie die Theologie lächerlich zu Haush zu lassen und der Wissenschaft mit der absoluten Vorauflösungsfähigkeit zu dienen, bis jeder wahre Historiker haben kann. Das Unrat kommt ausdrücklich von der fortwährenden Verquidung von Religion und Wissenschaft. Und gefügt wird täglich in beiden Lagern, Religiöse wollen die Wissenschaft beeinflussen und Wissenschaftler die Religion. Und ehe nicht wahre Toleranz auch zwischen diesen beiden Lagern herzustellt, wird kein Friede sein. Leider ist dazu wenig Aussicht. Es gibt noch immer streitbare Theologen genug, der überheblichen Wissenschaftler freilich auch.

kämpfen werden darf.“ Was man dem Antiklerikalisten Reinke mit Recht vorwerfen kann, ist ganz anderer, viel subtilerer Natur. zunächst ist es überhaupt eine Frage des Geschmacks, ob es jemand fertig bringt, einen wissenschaftlichen Gegner mit dem man eben bestmöglich disponiert hat, in einer politischen Körperlichkeit anzulagern. Weder ist das Forum zur Erörterung solcher Dinge geeignet, noch ist dem Gegner die Möglichkeit gegeben, auf der Stelle zu antworten. Dann aber muß doch auch gezeigt werden, daß Herr Reinke, der zunächst tapfer für Toleranz eintrat, der jede wissenschaftliche Überzeugung, auch den Atheismus, toleriert wissen will, das ganze Speculum nur aus dem einen Grunde aufgezählt hat, weil die Moscheen Hasselbachs Richtung „die in der Schule gepflanzte Weltanschauung aus dem Gemüt unseres Volkes auszurotten suchen“. Mit Verlaub. Das ist uns doch eine eigene Sache, die art höchst hinzuverdauen, weißlich zwischen Religion und Wissenschaft wird nirgend eine heilsame Unterstreichung gemacht. Herr Reinke zum Beispiel spricht vom Athos als von einer wissenschaftlichen Überzeugung. Dann muß man auch wissenschaftliche Gründe für die Existenz Gottes zulassen. Und dann sind wir wieder mitten drin im schönsten mittelalterlichen Scholastikstreit. Die ganze Wissenschaft hat mit dem Glauben an Gott überhaupt nichts zu tan. Glauben ist ein höchst persönlicher Gemiethdorung, der jeden wissenschaftlichen Beweis ausschließt, der ihn von vornherein ablehnt, der infolgedessen auch nicht von den Schlüpfungen irgendwelcher wissenschaftlicher Erkenntnis abhängt. Diese ganz einfache Tatsache ist leider noch lange nicht zum Gemeinverständ des Volkes geworden, nicht einmal der wissenschaftlichen Welt. So ist auch den Hasselbachers, kommt sie im Monatenbund tätig sind, der Vorwurf nicht zu erstaunen, den auch Reinke ganz richtig erfasst, nur schlecht formuliert hat, daß die Moscheen aus naturwissenschaftlichen Forschungen religiöse Schlüpfungen ziehen. Reinke brüder das so aus: „Ich brachte mir die Wahrscheinlichkeit einer Agitation, die ohne jeden wissenschaftlichen Rechtsnachweis im Namen der Naturwissenschaft einzutreten und die in der Schule gepflanzte Weltanschauung aus dem Gemüt unseres Volkes auszurotten lucht.“

Ein ungemein wichtiger Grundgedanke in sehr angreifbarer Form. Jede wissenschaftliche Überzeugung hat das Recht zu agitieren. Sie kann sogar so „mühlos“ agitieren, wie sie will. Das geht mehr den einzelnen nach den Sitten etwas an, solange nicht gesetzliche Vorschriften verletzt werden. Und wir werden uns wohl hüten, wegen der noch unserer Überzeugung irrationalen Verquidung von Religion und Wissenschaft den Monisten ihre Agitation verwehren oder auch nur verhindern zu wollen. Nur den Irrtum selbst möchten wir doch möglichst klar hervortreten lassen, daß man lieber Gott mit Mikroskopen zu Leibe gehen zu können meint.

Sollte dieser Streit nicht einige nähliche Anregung geben können? Vielleicht erinnert man sich bei dieser Gelegenheit an den aus Berlin vertriebenen Schweizer, der die theologische Ansicht hat und sie sogar ausdrückt, es gebe keine medizinische Wissenschaft, und der gute Art sei kein Wissenschaftler. Diese Ansicht, auf die Theologie übertragen, ist das, was uns fehlt. Wollten doch die Theologen endlich einsehen, daß sie an sich rein gar nichts mit der Wissenschaft zu tun haben, daß ein streitbares Theologie ein Unrat ist. Sie haben ganz andere, kleinere Ansprüche, die von aller wissenschaftlichen Forschung unabhängig sind. Werben aber Theologen Wissenschaftler, zum Beispiel Historiker, so haben sie die Theologie lächerlich zu Haush zu lassen und der Wissenschaft mit der absoluten Vorauflösungsfähigkeit zu dienen, bis jeder wahre Historiker haben kann. Das Unrat kommt ausdrücklich von der fortwährenden Verquidung von Religion und Wissenschaft. Und gefügt wird täglich in beiden Lagern, Religiöse wollen die Wissenschaft beeinflussen und Wissenschaftler die Religion. Und ehe nicht wahre Toleranz auch zwischen diesen beiden Lagern herzustellt, wird kein Friede sein. Leider ist dazu wenig Aussicht. Es gibt noch immer streitbare Theologen genug, der überheblichen Wissenschaftler freilich auch.

## Parnell in der Westentasche.

(Von unserem Londoner K.-Korrespondenten.)

Die Abschaffung seines kleinen Homœo-Bill durch die irische Nationalkonvention ist sicherlich ein Schlag für das liberale Kabinett. Aber man wäre sehr irren, wenn man einen großen vernichtenden Schlag darin sehen wollte, wie es die konservative Presse würfelt. Weigt den Fall, die Bill sei vielleicht entwölft, — was nicht einmal alle Kritiker der irischen Nationalisten annehmen — so ist doch nur der Plan durchkreuzt, diese Bill vom Oberhaus ablehnen zu lassen. Wenn irgend jemand davon geplagt hätte, die Bill könnte vor den Lords überhaupt bestimmt werden, so ist sehr fraglich, ob die Herren, speziell die geistlichen Herren, die für die Dubliner Resolution verantwortlich sind, ein so kategorisches „Nein“ ausgesprochen hätten. Derartiges gäbe es in Wahrheit nur an die konservative Opposition annehmen — so ist doch nur der Plan durchkreuzt, diese Bill vom Oberhaus ablehnen zu lassen. Wenn irgend jemand davon geplagt hätte, die Bill könnte vor den Lords überhaupt bestimmt werden, so ist sehr fraglich, ob die Herren, speziell die geistlichen Herren, die für die Dubliner Resolution verantwortlich sind, ein so kategorisches „Nein“ ausgesprochen hätten. Derartiges gäbe es in Wahrheit nur an die konservative Opposition annehmen — so ist doch nur der Plan durchkreuzt, diese Bill vom Oberhaus ablehnen zu lassen.

Wenn irgend jemand davon geplagt hätte, die Bill könnte vor den Lords überhaupt bestimmt werden, so ist sehr fraglich, ob die Herren, speziell die geistlichen Herren, die für die Dubliner Resolution verantwortlich sind, ein so kategorisches „Nein“ ausgesprochen hätten. Derartiges gäbe es in Wahrheit nur an die konservative Opposition annehmen — so ist doch nur der Plan durchkreuzt, diese Bill vom Oberhaus ablehnen zu lassen. Wenn irgend jemand davon geplagt hätte, die Bill könnte vor den Lords überhaupt bestimmt werden, so ist sehr fraglich, ob die Herren, speziell die geistlichen Herren, die für die Dubliner Resolution verantwortlich sind, ein so kategorisches „Nein“ ausgesprochen hätten. Derartiges gäbe es in Wahrheit nur an die konservative Opposition annehmen — so ist doch nur der Plan durchkreuzt, diese Bill vom Oberhaus ablehnen zu lassen.

Herr Reinke und der Monistenbund.

Die Gerechtigkeit erhofft es jetztstellen, daß dem Konservativen Professor Reinke, dem Antimonistenführer des preußischen Herrenhauses, in der Presse diefe Unrecht zugefügt worden ist. Gerade das, was ihn als größte Sünde eines Wissenschaftlers vorgeworfen wurde, er habe die staatliche Gewalt einer wissenschaftlichen Lehre gegenüber zu Hilfe gerufen, hat er nicht getan. Der Wortlaut des steuergeschäftlichen Berichts liegt ganz unzweideutig: „Ich bin mit ganz klar darüber, daß ein gewaltiges Einrichten gegen die Agitation des Monistenbundes angeschlossen ist, weil es sich um eine geistige Bewegung handelt, die nur mit geistigen Waffen be-

wirkt.“ Was man dem Antiklerikalisten Reinke mit Recht vorwerfen kann, ist ganz anderer, viel subtilerer Natur. zunächst ist es überhaupt eine Frage des Geschmacks, ob es jemand fertig bringt, einen wissenschaftlichen Gegner mit dem man eben bestmöglich disponiert hat, in einer politischen Körperlichkeit anzulagern. Weder ist das Forum zur Erörterung solcher Dinge geeignet, noch ist dem Gegner die Möglichkeit gegeben, auf der Stelle zu antworten. Dann aber muß doch auch gezeigt werden, daß Herr Reinke, der zunächst tapfer für Toleranz eintrat, der jede wissenschaftliche Überzeugung, auch den Atheismus, toleriert wissen will, das ganze Speculum nur aus dem einen Grunde aufgezählt hat, weil die Moscheen Hasselbachs Richtung „die in der Schule gepflanzte Weltanschauung aus dem Gemüt unseres Volkes auszurotten suchen“. Mit Verlaub. Das ist uns doch eine eigene Sache, die art höchst hinzuverdauen, weißlich zwischen Religion und Wissenschaft wird nirgend eine heilsame Unterstreichung gemacht. Herr Reinke zum Beispiel spricht vom Athos als von einer wissenschaftlichen Überzeugung. Dann muß man auch wissenschaftliche Gründe für die Existenz Gottes zulassen. Und dann sind wir wieder mitten drin im schönsten mittelalterlichen Scholastikstreit. Die ganze Wissenschaft hat mit dem Glauben an Gott überhaupt nichts zu tan. Glauben ist ein höchst persönlicher Gemiethdorung, der jeden wissenschaftlichen Beweis ausschließt, der ihn von vornherein ablehnt, der infolgedessen auch nicht von den Schlüpfungen irgendwelcher wissenschaftlicher Erkenntnis abhängt. Diese ganz einfache Tatsache ist leider noch lange nicht zum Gemeinverständ des Volkes geworden, nicht einmal der wissenschaftlichen Welt. So ist auch den Hasselbachers, kommt sie im Monatenbund tätig sind, der Vorwurf nicht zu erstaunen, den auch Reinke ganz richtig erfasst, nur schlecht formuliert hat, daß die Moscheen aus naturwissenschaftlichen Forschungen religiöse Schlüpfungen ziehen. Reinke brüder das so aus: „Ich brachte mir die Wahrscheinlichkeit einer Agitation, die ohne jeden wissenschaftlichen Rechtsnachweis im Namen der Naturwissenschaft einzutreten und die in der Schule gepflanzte Weltanschauung aus dem Gemüt unseres Volkes auszurotten lucht.“

Was soll nun einen Sommer lang den Freien zu bieten gedachte, als daß Duncker'sches Deontologenprojekt, das schließlich am meisten dazu beitrug, den Unionisten das Vertrauen der Wähler zu entziehen. So eigentlich jetzt in Dublin verhürt wurde, doch zwischen dem Liberalismus und den Nationalitäten keine „Allianz“ besteht, so wenig waren die Freien daran, die unangiebbar bestehende „Anteile“ der beiden Parteien noch weiter zu fordern, als es zeitweise durch den Dubliner Schiedsgericht geschehen ist. Wo blieben sonst die von Mr. Redmond mehr in den Vordergrund der praktischen irischen Politik gestellten Pläne, die Universitätsschule und die Landesreform während der laufenden Session im Unterhaus durchzuführen?

Es ist zweifellos, daß die Regierung, wie sie ist, es in der Hand hat, bei der Durchführung dieser Pläne die extremen irischen Nationalisten etwas abzuschieben und einer Reaktion im irischen Lager zum Durchbruch zu verhelfen. Die in irischen Dingen persönlich am besten unterrichtete „Weltmeister“ Gesetz“ besteht darin, daß die Regierung mindestens das Previews ist. Bereits auf der Dubliner Konvention hat das ruhigste Element ein weit gehöhrigster Urteil über die Bill Mr. Birrells abgegeben und die mit Veränderungen als unabdingbar betrachtet. Die ehemaligen Nationalisten, Mr. Deakin und O'Brien, die eigentlich Nationalisten, die Weltmeister und der Opposition überzeugt sind. Ein guter Herr und ein erfahrener Politiker wie T. S. O'Connor hat sich für sie ausgesprochen. Mr. Redmond, der Bevorringer der abbrechenden Revolution, hat, wie mir aus bester Quelle wissen, bis in die letzten Tage vor der Konvention in seiner Stellungnahme gleichzeitig und vor dem irischen Lager zum Durchbruch zu verhelfen. Die in irischen Dingen persönlich am besten unterrichtete „Weltmeister“ Gesetz“ besteht darin, daß die Regierung mindestens das Previews ist. Bereits auf der Dubliner Konvention hat das ruhigste Element ein weit gehöhrigster Urteil über die Bill Mr. Birrells abgegeben und die mit Veränderungen als unabdingbar betrachtet. Die ehemaligen Nationalisten, Mr. Deakin und O'Brien, die eigentlich Nationalisten, die Weltmeister und der Opposition überzeugt sind. Ein guter Herr und ein erfahrener Politiker wie T. S. O'Connor hat sich für sie ausgesprochen. Mr. Redmond, der Bevorringer der abbrechenden Revolution, hat, wie mir aus bester Quelle wissen, bis in die letzten Tage vor der Konvention in seiner Stellungnahme gleichzeitig und vor dem irischen Lager zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Kaiser. Der Kaiser ist am 11. Uhr nachmittags mit den Herren des Gesetzes im Auto in das Büro des Kabinetts am 3. März 43 Min. dort ein, beschlägt die Marienburg unter Führung des Geheimen Staatsrates Prof. Dr. Giesbrecht und reiste gegen 5 Uhr nach Donaueschingen ab.

\* Militärisches. Das „Weltkriegsblatt“ meldet: Groß v. Wolfs, Generalleutnant und Kommandant von Berlin, wurde zur Disposition gestellt.

\* Weltpostverein. Der im Jahre 1874 gegründete Weltpostverein, welcher bei seinem Zusammenschluß 22 Staaten mit 40 Millionen Quadratkilometern und 350 Millionen Einwohnern umfaßt, erstmals 1906 auf ein Gebiet von 113 Millionen Quadratkilometer mit 1150 Millionen Einwohnern, so daß mit Ausnahme des inneren Teiles von China, Marokko und einiger Gebiete Centralafrikas alle Teile der Erde dem Weltpostverein überlassen sind. Im Jahre 1905 sind 40 Milliarden Briefe und 4 Milliarden heilige Sendungen befördert worden; der Postanstaltungsvertrag, an dem nicht alle Vereinsländer teilnehmen, erreichte den Jahresbetrag von 20 Milliarden Franken.

\* Deutsche Kolonialgesellschaft. Die geistige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde wieder von Dr. Max. Dobson. Albrecht von Wedel aufgehalten.

\* Der Kaiser. Der Kaiser wird am 11. Uhr nachmittags mit den Herren des Gesetzes im Auto in das Büro des Kabinetts am 3. März 43 Min. dort ein, beschlägt die Marienburg unter Führung des Geheimen Staatsrates Prof. Dr. Giesbrecht und reiste gegen 5 Uhr nach Donaueschingen ab.

\* Militärisches. Das „Weltkriegsblatt“ meldet: Groß v. Wolfs, Generalleutnant und Kommandant von Berlin, wurde zur Disposition gestellt.

\* Weltkriegsblatt. Der Begründer des Antrages, Gisela-Lippmann, lädt aus, daß der Kaiser in Deutschland große Schwierigkeiten und Blutflüsse seien. Man werde ihnen fündig idar, auf die Finger leben müssen, heißt es leicht kommen, daß der jüngste östliche Aufstand auch nach Deutsch-Südafrika übergeht. Hieraus wird folgender Antrag Dr. Hindenfels' Berlin angenommen: Das Kaiserreich soll Verbündungen erlauben, damit mehr als bisher die kleinen deutschen Länder und Kleinstaaten gegenüber den östlichen Feinden verteidigt werden. Die Annahme erfordert, dass die Kleinstaaten die Unterstützung der deutschen Wirtschaft vornehmen, sofern sie nicht aus finanziellen Gründen verhindert werden, und die portugiesische Regierung ihrerseits die Unterstützung der deutschen Wirtschaft vornehmen, sofern sie nicht aus finanziellen Gründen verhindert werden. Ein weiterer Antrag der Abteilung Oppeln lautet: „Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann.“ Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann. Der Kaiser schlägt vor, dass der Kaiser-Lippmann-Vertrag, der die Nationalpartei in Westmauer hätte aufzulösen mögen, nicht jetzt gekündigt wird, sondern das Ausführen der politischen Kabinettserklärung aufgezögert wird, bis die Nationalpartei annehmen kann, daß die Bill annehmen kann